

Lehrplan 21

Holzweg der Pädagogik

von Hermann Lei, Kantonsrat, Frauenfeld

Zum Glück bin ich nicht mehr Lehrer. Denn heute wäre ich «Lern-Coach», Animator und müsste «Kompetenzen» vermitteln und die Schüler vermessen – statt Wissen und Werte zu lehren.



Seit Jahren läuft der Lehrplan 21 in unseren Schulzimmern. Harmlos im Namen, hart in der Wirkung: statt Wissen zu lehren, sollen Kinder selbst herausfinden, was sie lernen wollen. Was bei sehr angepassten Schülern gelegentlich klappt, lässt lebhaftere Kinder reihenweise abstürzen, vor allem die Buben. Der Lehrer wird

zum Lern-Coach, Autorität zum Tabu – und die Resultate sind entsprechend.

Der Denkfehler: Kompetenzen ohne Fundament

Der Lehrplan 21 kehrt die Reihenfolge um: Erst beurteilen, dann lernen. Kinder werden schon bewertet, bevor sie Substanz erwerben. Frontalunterricht, üben, korrigieren ist «Schnee von gestern». So produziert man vor allem Verunsicherung und Zufallstreffer, nicht solide Grundbildung. Und die Lehrer haben so viel Spielraum, dass sie den Stoff auslassen können, welcher ihnen nicht behagt.

Ohne Autorität keine Schule

«Kommandieren, Kontrollieren, Korrigieren» habe ich in der Unteroffiziersschule gelernt – und in meinen jungen Jahren als Lehrer eingesetzt: Ziele setzen, üben lassen, verbessern. Wenn Erwachsene sich zurücknehmen und hoffen, die Klasse reguliere sich selbst, übernimmt eben nicht das Lernen, sondern der Lärm. Die Folge: Nicht nur, aber vor allem die Buben hängen ab, es «löscht» ihnen ab.

Die Verlierer: Kinder ohne Rückenwind

Früher holten konsequente Lehrer auch Kinder aus bildungsfernen Haushalten ab. Heute bleiben genau diese auf der Strecke. Statt Struktur gibt es Diagnosen – ein Stempel hilft aber niemandem. Was diese Kinder brauchen, sind starke Lehrer, Übung, Wiederholung, klare Regeln – nicht «Selbststeuerung» im pädagogischen Nebel.

Lehrer am Anschlag, Eltern weichen aus

Der Verschleiss ist hoch: Viele Lehrer brennen aus und wechseln den Beruf. Gleichzeitig wächst die Zahl der Familien, die in Privatschulen oder in Privatschulen ausweichen. Wenn das Volksschulsystem die Mittelschicht verliert, ist das kein Trend, sondern ein Notruf.

Zurück zum Bewährten – was jetzt zu tun ist

Die Schule muss zurück zu den Grundlagen: Lesen, Schreiben und Rechnen täglich üben und sorgfältig korrigieren. Der Lehrer muss führen, nicht coachen – er setzt Grenzen und schützt die Lernwilligen. Leistung zählt: Klare Prüfungen, transparente Noten statt Papierberge. Disziplin und Anstand sind durchzusetzen, der Lehrplan 21 ist auf das Wesentliche zu reduzieren.

Hermann Lei

Churz & Bündig

Ein überaus heroischer Schweizer Militärmusiker hat den Dienst verweigert und die Teilnahme an einem Konzert boykottiert. Denn, so verriet ihm Google, der Komponist des Liedes «Lili Marleen» war seinerzeit Mitglied der NSDAP. Das konnte das Mitglied der «Swiss Army Brass Band» nicht ertragen. Das Internet verrät aber noch mehr: Der Komponist Norbert Schultze hat später freimütig zugegeben, er habe sich als dreissigjähriger nur deshalb musikalisch in den Dienst der Nazis gestellt, um nicht an die Front gehen zu müssen. Ideologie war da nicht dabei. Und jeder Euro aus seinen Liedern, die zwischen 1938 und 1945 entstanden, geht bis heute ans Deutsche Rote Kreuz. Aus achtzig Jahren Distanz in der sicheren Schweiz die Lebensgeschichte eines andern in einer Extremsituation zu verurteilen: Das nennt man Gratismut.

(aus dem Nebelspalter Nr. 10/2025)

Vortrag von Peter Hahne auf Video



Der Vortrag der Veranstaltung mit Peter Hahne wurde auf Video aufgezeichnet. Der Inhalt scheint die Leute sehr zu bewegen! Innert weniger als 3 Tagen wurde das Video schon über 250'000 Mal aufgerufen. Scannen Sie den QR-Code und schauen Sie sich die Rede von Peter Hahne bei der Schweizerzeit an.

